

Ätsch! : Wer den Schaden hat... : Das Tier in dir

Autor(en): **Ritzmann, Jürg / Gerber, Peter / Kazanevsky, Vladimir**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus Schaden wird man klug. Deswegen freuen sich die Leute, wenn ihren Mitmenschen ein Missgeschick geschieht. – Ja, sie freuen sich, dass die andere Person klüger wird, denn nicht selten finden sie, dass dies dringend nötig sei. Es muss eine Art Reflex sein, sich zu freuen, wenn sich alles zum Guten wendet. Die Natur will es so.

Viele Menschen, denen etwas weniger Schönes widerfährt, wollen dieses simple Naturgesetz nicht kapieren. Sie bewegen sich in ihrer kleinen, einfachen Welt und denken, die andere Person lache über ihr Unglück. Das ist dumm. Und das Verhalten resultiert in einer Spiralwirkung: Dumme Menschen haben es bitter nötig, klüger zu werden, weswegen ihnen das Schicksal – das es ja meistens gut meint – mehr Schaden beschert. Es ist zum Lachen. Wer dieses Prinzip verstanden und verinnerlicht hat, kann bedenkenlos in Phase zwei übergehen



und das Schicksal der Mitmenschen etwas forcieren. Probieren Sie das einmal aus, liebe Leserin, lieber Leser, Sie werden begeistert sein: Picken Sie sich aus Ihrem Bekanntenkreis eine Person heraus, die nach Ihrem Ermessen etwas klüger sein dürfte, und denken Sie sich einen kleinen Streich für sie

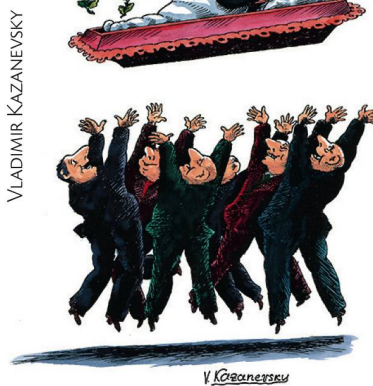
aus. Aus Nächstenliebe. Sie werden lachen: Bereits nach ein paar Mal zeichnet sich eine Steigerung der Klugheit Ihres Gegenübers ab. Spätestens nach zehn Streichen wird das Versuchsobjekt die Interaktion mit Ihnen gänzlich abbrechen. Wenn das nicht klug ist! Sie selbst werden eine positive Entwicklung Ihrer Gesundheit feststellen, denn – wie wir alle wissen – ist lachen sehr gesund. Ja, es gibt sogar Lachseminare. Manche weinen vor Glück.

Am Ende ist also allen gedient. Es ist ähnlich wie bei amerikanischen Filmen: Zum Schluss freuen sich alle. Das Böse und Niederträchtige ist besiegt, Amerika hat (schon wieder!) die Welt gerettet und alle sind froh. – Und Sie selbst am meisten, nach dem oben beschriebenen Versuch, denn nicht umsonst sagt der Volksmund, dass Schadenfreude die schönste Freude sei. Und am Ende geht es ja darum im Leben: Um die Freude.

Das Tier in dir

Schadenfreude ist die Eigenschaft schlechthin, die den Menschen über das Tier stellt. Tiere können keine Schadenfreude empfinden – nicht einmal Kühe, die als sehr gemein bekannt sind. Selbst Rachegefühle kennen sie nicht. Es sind arme Kreaturen. Als wohl einzige Ausnahme seien hier Tauben erwähnt, deren Lebenszweck ganz offenbar darin besteht, vorsätzlich auf Anzug tragende Menschen zu scheissen.

Es gibt Tramfahrer, deren primäres Tagesziel dann erreicht ist, wenn sie mindestens einem herbeieilenden Passagier das Gefühl gegeben haben, sie würden mit der Abfahrt warten, um sodann vor seiner Nase abzufahren. Die Passagiere drinnen finden dies ebenfalls sehr, sehr lustig. Generell sollten Menschen mehr lachen, im Alltag. Selbst Tauben würden niemals jemanden an der Tramstation zurücklassen. Kühe schon gar nicht. Spontane Bösartigkeit bedingt eine gewisse



Intelligenz. Der Hund meiner Grosseltern – ein Rehpinscher, was jetzt nicht rassistisch sein sollte – war so altersschwach, dass er kaum noch gehen konnte. Beim Versuch, im Gartenreich Wasser zu trinken, verlor er das Gleichgewicht und starb den Ertrinkungstod. Böse Zungen allerdings sprechen heute noch von Suizid, weil sein Herrchen immer den gleichen Spaziergang mit seinem Hund ge-

macht hat. Wir wissen es nicht. Es entzieht sich ebenfalls unserer Kenntnis, ob die anderen Mithunde schadenfreudig gebellt haben, als sich die Nachricht über den Todesfall via Urinbotschaft verbreitet hat. Todesanzeigen in Zeitungen haben etwas extrem Beruhigendes. Der Leser lebt. Und manch einer erinnert sich beim einen oder anderen Namen an Geschehnisse mit dem Verstorbenen, die nicht eben erfreulich waren. So sind wir.

Nicht einmal Kühe lesen den Teil mit den Todesanzeigen, obwohl Kühe als sehr neugierig gelten. Sie schliessen untereinander Wetten ab, welcher Blödmann wohl als Nächstes an den Elektrozaun pinkeln wird. Das Muhen der Kühe ist übrigens ein Zeichen ausgesprochener Langeweile. Denn immer mehr Menschen sind sich den Gefahren von Elektrozäunen bewusst. – Nur neulich habe ich einen gesehen, ich sage Ihnen... ich hätte mich fast totgelacht!

